

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 34 (1954-1955)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Eine Rudolf-Borchard-Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Rudolf-Borchardt-Gesellschaft

Am 10. Januar 1955, dem zehnjährigen Todestag Rudolf Borchardts, soll unter dem Vorsitz von Rudolf Alexander Schröder eine Rudolf-Borchardt-Gesellschaft ins Leben gerufen werden, zum Zwecke der Wahrung und Betreuung seines Nachlasses und zur Errichtung eines Archivs. — An alle diejenigen, die sich ihrer Mitverantwortlichkeit für die Erhaltung unseres geistigen Erbes bewußt sind, wird der Aufruf zum Eintritt in die Gesellschaft gerichtet.

Prospekt und Namenliste durch Frau May Koch, Schwachhauser Ring 116, Bremen.

BRIEF AN DIE SCHWESTER AUS DEM JAHRE 1906

VON RUDOLF BORCHARDT

(Abdruck nach dem Originaltext)

Daß Du das Griechisch wieder aufnimmst ist hübsch, aber wie soll ich raten? Ich will lieber erzählen. Vorletzten Winter gab ich wieder einer Dame, der Frau eines Freundes in Basel, griechischen Unterricht, willst Du wissen wie? Ich lehrte sie lesen, brachte ihr die a-Declination und o-Declination in zwei Stunden bei, das Adjektiv kam gleich dahinter dann das allgemeine Prinzip, nach dem die Consonantischen Stämme flektieren. Darauf folgte, vierte Stunde das Prinzip des Verbs, selbstverständlich das contrahierte, *παίω* wie *παίδειο* gleich dabei. Dann zwei Stunden oder so Sprechübungen und Schreibübungen, dazu viele Sätze gleich griechisch gesagt und Wort für Wort erklärt, Grammatik gleich daraus entwickelt. Dann, staune. Pindar, griechisch auf den Tisch gelegt, erklärt, die Worte diktiert, die Flexionen, Anomalien pp dran erklärt, das Schwierige aber überhaupt nicht erklärt, sondern das Ohr gezwungen sich daran als an die Regel zu gewöhnen. Es ging ganz vortrefflich, wir haben so weiter gelesen, zuerst das ganze lange Pindarsche Gedicht, dann lange Abschnitte aus Aristoteles Poetik, dazwischen philosophische Texte aus Ritter Prellers Fragmentensammlung. Die Betreffende war allerdings schon Doktorin der sogenannten Philosophie, Asthetikerin und hatte einen geschulten logischen Apparat. Aber im Prinzip würde